

Dossier Wirtschaftspolitik
2011/4 | 09. März 2011

Standort-Check 2011: Österreichs Rang in der EU27



Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Autor:
MMag. Claudia Huber
+43 (0)5 90 900-4243
claudia.huber@wko.at

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	3
1 Wachstum: Vorsprung auf EU27 schrumpft	5
2 Wohlstand: Beständig unter den TOP5	6
3 Arbeitsmarkt: Österreich ist Nummer 1	7
4 Beschäftigung: Unternehmen hielten Beschäftigte	8
5 Exporte: Besser aber noch nicht gut	9
6 Investitionen: Rückfall hinter Konkurrenz	10
7 Internationalisierung: Weiterhin Überschüsse erwartet	11
8 Wettbewerbsfähigkeit: Rückfall im europäischen Vergleich	12
9 Inflation: Vorerst leichter Anstieg erwartet, kritische Phase	13
10 Defizit: Zu wenig ambitioniert?	14
11 Staatsschulden: Weit entfernt von den TOP5	15
12 Wirtschaftsklima: Deutlicher Anstieg in den letzten Monaten	16
13 Fazit	17

Executive Summary

Das aktuelle Dossier Wirtschaftspolitik untersucht die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) auf 12 Indikatoren¹ und evaluiert die Position Österreichs und die Entwicklungen in der Eurozone und in der EU. Die Evaluierung soll einen Rückblick auf die Krise im Jahr 2008/2009, die begonnene Erholung in 2010 und den weiteren Verlauf für 2011/ 2012 bieten.

Österreichs Position im EU27 Vergleich

Die Reihung der Ränge erfolgt von 1 bis 27: 1 bedeutet jeweils die beste Position unter den Mitgliedstaaten.

- **Wachstum und Wohlstand:** Österreich verzeichnete gegenüber dem Durchschnitt der EU27 seit 2004 jedes Jahr einen Wachstumsvorsprung. Der Wachstumsvorsprung Österreichs wird sich - nach dem Höhepunkt in 2008 - über den Prognosezeitraum deutlich verringern. Hinsichtlich des BIP pro Kopf liegt Österreich beständig unter den TOP5 der EU27 Länder.

		2009	2010	2011
1	Reales BIP-Wachstum	11	15	18
2	BIP pro Kopf in EUR	4	5	5

- **Arbeitsmarkt und Beschäftigung:** Der heimische Arbeitsmarkt ist gut durch die Krise gekommen. Für Österreich wird über den Prognosezeitraum 2011 und 2012 mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten innerhalb der EU gerechnet. Einen wesentlichen Beitrag leisteten die österreichischen Unternehmen, die die Beschäftigten größtenteils gehalten haben.

		2009	2010	2011
3	Arbeitslosenquote in %	2	1	1
4	Beschäftigung	8	4	10

- **Aussenwirtschaft und Internationalisierung:** Nach dem massiven Einbruch der Exporte in 2009 erfolgte auch der Erholungsprozess deutlich. Mit den prognostizierten jährlichen Exportwachstumsraten wird Österreich nicht unter den TOP5-Exportländern der EU liegen.

		2009	2010	2011
5	Exporte	22	18	10

- **Investitionen:** Im Gegensatz zur günstigen Exportentwicklung verläuft die Erholung der Bruttoanlageinvestitionen in Österreich nur äußerst schleppend.

		2009	2010	2011
6	Bruttoanlageinvestitionen	5	14	18

- **Internationalisierung:** Für die kommenden Jahre wird ein kontinuierlicher Anstieg der Leistungsbilanzüberschüsse erwartet.

		2009	2010	2011
7	Leistungsbilanzsalden*	8	8	6

*absteigend gereiht. Ziel: ausgeglichene Leistungsbilanz

¹ 11 harte und ein weicher Indikator

- **Wettbewerbsfähigkeit:** Österreichs internationale Wettbewerbsposition verbesserte sich durch die moderaten Lohnstückkosten in den vergangenen Jahren, seit der Krise hat sich die Position dramatisch verschlechtert.

		2009	2010	2011
8	Lohnstückkosten	15	22	20

*aufsteigend gereiht. Ziel: moderate Lohnstückkosten

- **Inflation:** Österreich steht für Preisstabilität und die derzeitigen Prognosen gehen von moderaten Inflationsraten aus. Die Inflationsraten sollten sich durch die notwendige Budgetkonsolidierung (Einmal-effekte durch Steuererhöhungen) und höhere Rohstoffpreise leicht erhöhen. Entscheidend wird auch das Timing des Ausstieges der Zentralbanken aus der Niedrigzinspolitik.

		2009	2010	2011
9	Inflation	10	11	13

*aufsteigend gereiht. Ziel: unter und in der Nähe der von der EZB angestrebten 2,0%-Marke

- **Defizit und Schulden:** Auch bei guter Konjunktur gab es in der Vergangenheit in Österreich kein Plus im Budget. 2009 wiesen alle Mitgliedstaaten der EU ein Budgetdefizit auf. 2012 sollten einige Länder wie Deutschland, Schweden, Finnland und Österreich die Maastricht-Kriteriengrenze von 3% wieder unterschreiten. Bei manchen Ländern könnte dies aufgrund des günstigeren Konjunkturverlaufes schon im Jahr 2011 erfolgen. Mit zunehmenden Schulden ist die Aufnahme von Kapital kostspieliger. Allgemein steigen die Kosten zur Refinanzierung der Staatsschulden in Europa an.

Laut aktueller Prognose bleibt die Staatsschuldenquote Österreichs auch 2010 und 2011 unter dem Euroraum- und EU-Durchschnitt. Die Staatsschulden sind jedoch nicht rein konjunkturell, sondern strukturell bedingt. Der bereits eingeschlagene Weg der Rückführung des strukturellen Budgetdefizits und Strukturreformen muss weiterhin ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen. Nach Einschätzung der Wirtschaftskammer Österreich sind Ausgabenkürzungen und Strukturreformen die effektivsten Mittel.

		2009	2010	2011
10	Budgetsalden	7	9	10
11	Staatsschuldenquote	18	18	18

- **Wirtschaftsklima:** Der Economic Sentiment Indikator steigt nach massivem Einbruch Anfang 2008 und 2009 in den letzten Monaten wieder in den meisten Mitgliedstaaten deutlich an. Dienstleister und Industrie sind deutlich positiver, auch die Einschätzung der Konsumenten steigt. Bau und Einzelhandel hinken etwas hinterher.

		Feb.09	Feb.10	Feb.11
12	Economic Sentiment Index	16	11	7

Erläuterung zu den Grafiken:

MIN: bezeichnet den niedrigsten Wert innerhalb der EU27

MAX: bezeichnet den höchsten Wert innerhalb der EU27

MIN-MAX: bezeichnet die Bandbreite zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Wert innerhalb der EU27.

In den Grafiken ist jeweils eine Linie mit den Werten für Österreich eingetragen. Somit kann aus den Grafiken für den jeweiligen Indikator abgelesen werden, wo sich Österreich im internationalen Vergleich befindet.

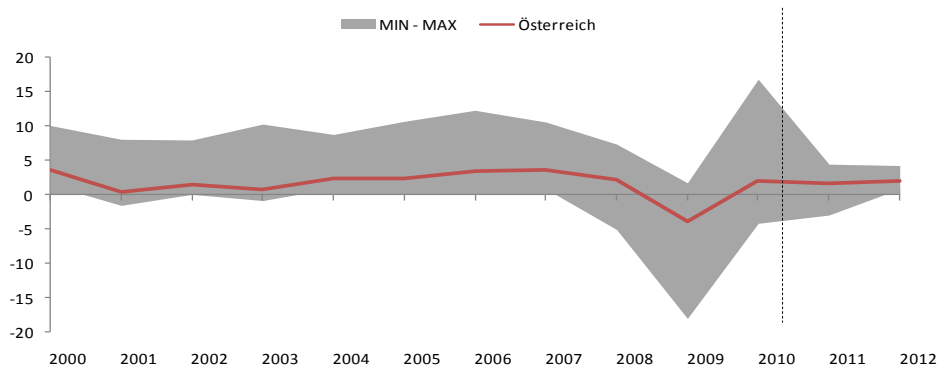
Die Grafiken umfassen jeweils die Daten von 2000 bis 2012. Bei den Werten für 2010 handelt es sich um die vorläufigen Werte, bei den Werten von 2011 bis 2012 um die Prognosen der Europäischen Kommission.

1 Wachstum²: Vorsprung auf EU27 schrumpft

Österreich: Österreich verzeichnete gegenüber der EU27 seit 2004 jedes Jahr einen Wachstumsvorsprung. 2008 wurde der größte Vorsprung von 1,8%-Punkte gegenüber dem EU-27 Durchschnitt erreicht. In 2009 schrumpfte der Vorsprung deutlich und Österreich befand sich im europäischen Wachstumsvergleich auf Rang 10 mit einem Wachstumseinbruch von 3,9%. Im Jahr 2010 verlor Österreich wiederum einen Teil seines Wachstumsvorsprungs und 5 Plätze im Wachstumsranking. Nach den aktuellen BIP-Prognosen von 1,7% Wachstum für 2011 würde Österreich weitere 3 Plätze verlieren und nur mehr Platz 18 der 27 EU-Staaten einnehmen. Für 2011 sollte sich Österreich im Gleichklang mit dem EU27-Durchschnitt entwickeln.

Österreich verliert
Wachstumsvorsprung
gegenüber EU27

Reales BIP-Wachstum, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU27: Bis auf Polen verzeichneten im Krisenjahr 2009 alle europäischen Länder reale BIP-Einbußen im Vergleich zum Vorjahr. Den größten Einbruch gegenüber dem Vorjahr erlitten die baltischen Länder, wobei Lettland sogar einen Einbruch von minus 18%-Punkten gegenüber 2008 verzeichnete.

Die Divergenzen in den BIP-Wachstumsraten innerhalb der EU27 waren 2009 stärker ausgeprägt als in den Jahren zuvor. Dieser Trend bestätigte sich auch 2010. Nach den aktuellen Prognosen für 2011 sollte sich der Unterschied in den BIP-Wachstumsraten wieder etwas reduzieren, womit sich die Konvergenz innerhalb Europas verbessern sollte. Die jährliche Wachstumsdivergenz, die 2008 und 2009 um die 20%-Punkte betrug, sollte sich über den Prognosezeitraum auf 7,4%-Punkte bzw. auf 3,4%-Punkte verringern.

Wachstumsdivergenzen in der EU
durch Krise verschärft - gehen
jedoch voraussichtlich zurück

2010 Höchste und niedrigste Werte

Malta	16,7	Litauen	0,7
Lettland	13,3	Irland	-0,2
Zypern	8,2	Spanien	-0,2
Slowakei	6,0	Rumänien	-1,7
Schweden	4,8	Griechenland	-4,2

2011 Höchste und niedrigste Werte

Estland	4,4	Italien	1,1
Polen	3,9	Irland	0,9
Lettland	3,3	Spanien	0,7
Schweden	3,3	Portugal	-1,0
Slowakei	3,0	Griechenland	-3,0

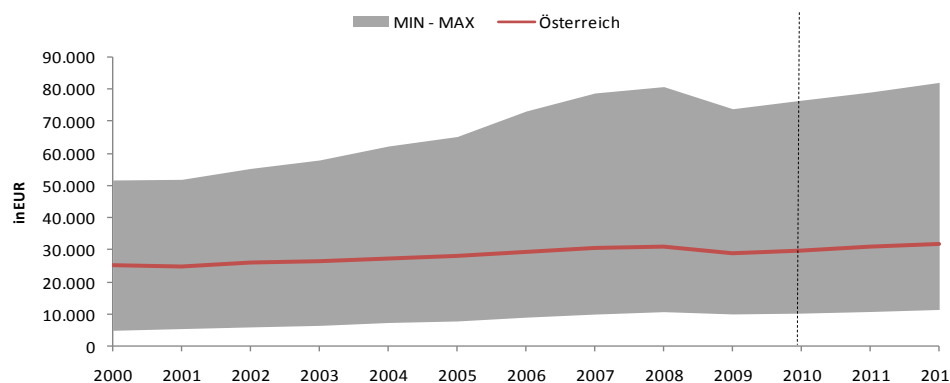
² Reale BIP Wachstumsrate ggü. Vorjahr in %

2 Wohlstand³: Beständig unter den TOP5

Österreich: Österreich erreichte im BIP pro Kopf-Vergleich im Jahr 2009 einen Platz unter den TOP4 innerhalb der EU. Das BIP pro Kopf steigt nach dem Krisenjahr 2009 kontinuierlich wieder an. Über den Prognosezeitraum sollte Österreich im EU-Ranking jedoch einen Platz gegenüber Schweden verlieren und für die Jahre 2010 und 2011 auf dem 5. Platz verharren.

Österreich beständig unter den TOP5

BIP pro Kopf, in EUR



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Die Divergenzen in der Eurozone bezüglich BIP pro Kopf sind deutlich ausgeprägt. Vor allem die osteuropäischen Länder weisen traditionell ein niedrigeres Wohlstandsniveau im Vergleich zu den EU-Kernländern auf. Luxemburg weist in dem Beobachtungszeitraum in allen Jahren mit großem Abstand das höchste Wohlstandsniveau auf. Auch im Krisenjahr 2009 erreichte Luxemburg ein BIP pro Kopf von 63.695 Euro. Im Vergleich dazu erreichen Länder wie Rumänien und Bulgarien ein BIP pro Kopf von rund 10.000 Euro. Da in den schwächeren Ländern die Bevölkerung schneller wächst, müssen Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit überdurchschnittlich ansteigen, um zu einer Erhöhung des BIP pro Kopf zu führen.

Starke Divergenzen in der EU

2010 Höchste und niedrigste Werte

Luxemburg	66.092	Polen	15.143
Niederlande	31.729	Litauen	12.954
Irland	30.706	Lettland	11.696
Schweden	30.300	Rumänien	10.719
Österreich	29.957	Bulgarien	10.298

2011 Höchste und niedrigste Werte

Luxemburg	68.122	Polen	16.008
Niederlande	32.657	Litauen	13.607
Schweden	31.827	Lettland	12.354
Irland	31.532	Rumänien	11.090
Österreich	30.869	Bulgarien	10.801

³ BIP pro Kopf: gilt als Indikator für das Wohlstandsniveau eines Landes. Für den Ländervergleich werden die jeweiligen BIP-Werte zunächst mit den Wechselkursen auf eine gemeinsame Rechnungseinheit (z.B. EUR) gebracht.

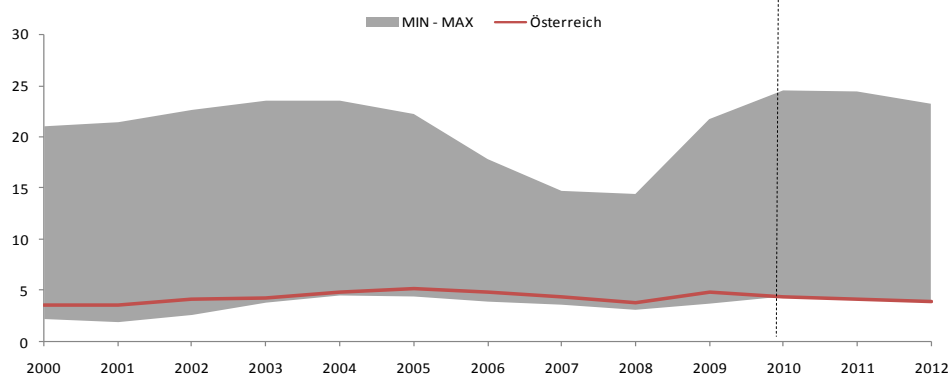
3 Arbeitsmarkt⁴: Österreich ist Nummer 1

Österreich: Österreich befindet sich im europäischen Vergleich traditionell unter den Ländern mit der geringsten Arbeitslosenquote. Der heimische Arbeitsmarkt ist auch 2009 relativ gut durch die Krise gekommen. Nach einem deutlichen Anstieg im Zuge der Rezession 2008/09 ist die Arbeitslosigkeit in Österreich bereits wieder rückläufig. Anders als im Euroraum, wo die Arbeitslosenzahlen weiterhin sehr hoch sind. Für 2010 und 2011 lassen die Prognosen die geringste Arbeitslosenquote in der gesamten EU erwarten.

Niedrigste Arbeitslosenquote in der gesamten EU für Österreich prognostiziert

Österreich: Wunder am Arbeitsmarkt - mit wenig Wachstum zu guter Beschäftigungslage

Arbeitslosenquote, in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Die Divergenzen in den Arbeitslosenquoten in der EU27 sind stark ausgeprägt und haben sich bisher nur in den Jahren 2006 bis 2008 etwas verringert. Die EU-27 Länder erreichen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre eine Arbeitslosenquote von 8,6%. Seit Beginn der Krise hat sich das Niveau der Arbeitslosenquote allgemein etwas nach oben verschoben und die Unterschiede werden auch wieder deutlich größer.

Krise verschärft Divergenzen auf den regionalen Arbeitsmärkten innerhalb der EU

Einerseits weisen TOP-Länder wie Österreich und die Niederlande über den Prognosezeitraum relativ geringe Arbeitslosenquoten von rund 4,5% auf. Andererseits zeigt sich beispielsweise in Spanien eine stetig ansteigende Arbeitslosenquote, die 2010 und 2011 jeweils leicht über 20% liegen wird.

2010 Niedrigste und höchste Werte

Österreich	4,4	Slowakei	14,5
Niederlande	4,5	Estland	17,5
Luxemburg	5,5	Litauen	17,8
Malta	6,6	Lettland	19,3
Zypern	6,8	Spanien	20,1

2011 Niedrigste und höchste Werte

Österreich	4,2	Griechenland	15,0
Niederlande	4,4	Estland	15,1
Luxemburg	5,6	Litauen	16,9
Dänemark	6,3	Lettland	17,7
Zypern	6,6	Spanien	20,2

⁴ Arbeitslosenquote: Die im vorliegenden Beitrag wiedergegebenen Arbeitslosenquoten basieren auf den EU-Konzepten.

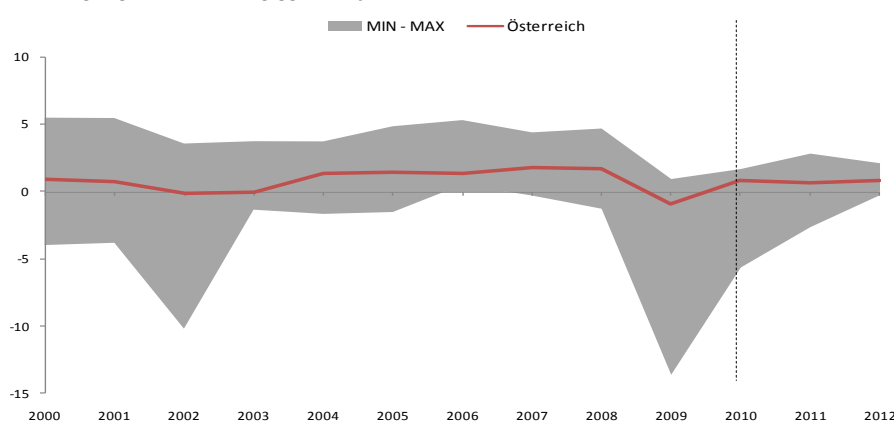
4 Beschäftigung: Unternehmen hielten Beschäftigte

Österreich: Österreich weist im EU-Vergleich eine relativ hohe Beschäftigung auf. Der Zeitverlauf zeigt, dass die heimischen Unternehmen vor allem im Jahr 2009 - auch mit Hilfe diverser Kurzarbeitsprogramme - Beschäftigte halten konnten. Die Zunahme der Beschäftigung erfolgte insbesondere im Dienstleistungssektor. Für das Jahr 2010 und 2011 erreicht Österreich - nach den aktuellen Prognosen - einen deutlich höheren Rang als noch in den Jahren vor der Krise. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt entwickelt sich infolge der Konjunktur- und Exportentwicklung günstig. Für 2011 und 2012 wird ein langsamer Beschäftigungsabbau prognostiziert, der nicht ausreichen wird, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Andererseits wird bei den qualifizierten Arbeitskräften ein Beschäftigungsengpass sichtbar.

Österreich läuft Gefahr von einem TOP5 Rang in der EU schnell wieder zum Mittelmaß zurückzufallen, wenn Strukturreformen nicht konsequent umgesetzt werden.

Unternehmen hielten Beschäftigung großteils auch in der Krise - mit oder ohne Kurzarbeitsmodellen

Beschäftigung, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Die Divergenzen in der EU sind über den Zeitverlauf weniger stark ausgeprägt als bei anderen Benchmark-Indikatoren. Vor allem im Krisenjahr 2009 gingen die Beschäftigungsraten gegenüber dem Vorjahr in den EU-Ländern massiv auseinander. 2010 hielt der Beschäftigungsabbau in Ländern wie Bulgarien, Lettland und Litauen weiterhin aufgrund von staatfindenden Strukturreformen an. 2011 wird sich das Niveau des Beschäftigungsabbaus - nach den aktuellen Prognosen - wieder deutlich verringern.

2011 sinkt Niveau des Beschäftigungsabbaus deutlich aufgrund von Strukturreformen und -wandel

2010 Höchste und niedrigste Werte

Luxemburg	1,7	Irland	-4,0
Malta	1,1	Estland	-4,7
Schweden	1,0	Bulgarien	-5,2
Österreich	0,9	Lettland	-5,6
Polen	0,7	Litauen	-5,6

2011 Höchste und niedrigste Werte

Estland	2,9	Slowenien	-0,2
Luxemburg	2,0	Spanien	-0,2
Polen	1,3	Portugal	-0,7
Malta	1,2	Irland	-0,8
Litauen	1,1	Griechenland	-2,6

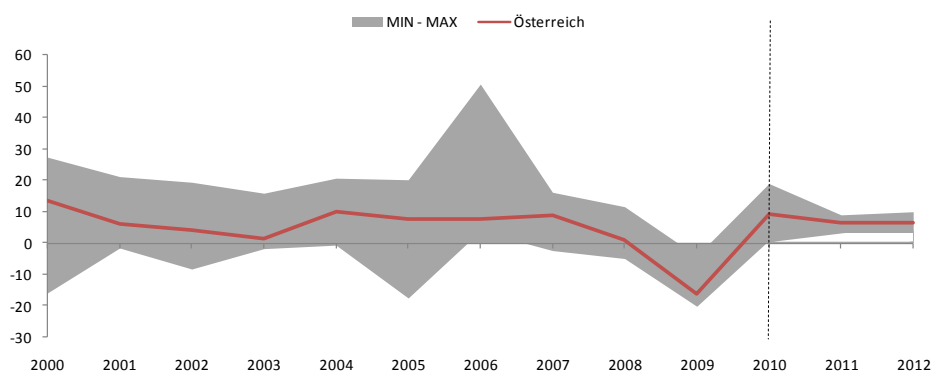
5 Exporte: Besser aber noch nicht gut

Österreich: Die Bedeutung der Außenwirtschaft ist für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich besonders hoch. Damit partizipiert Österreich nicht nur von den günstigen Entwicklungen des Welthandels, sondern auch von einem Einbruch überdurchschnittlich stark. 2009 erreichte Österreich mit einem Einbruch der Exporte von 16,1% nur den 22. Rang unter den EU27-Staaten. Die anfänglich zögerliche und immer deutlicher werdende Erholung 2010 war getragen von der positiven Exportdynamik. Somit verbesserte sich Österreichs Position 2010 auf den 18. Rang, die aktuellen Prognosen lassen eine weitere Verbesserung der österreichischen Position erwarten. Mit einem Exportwachstum von 6,3% für 2011 und 6,5% für 2012 sollte Österreich den 10. Platz in der EU erreichen und sich auf dieser Position behaupten.

Österreich nach der Krise nur mit moderaten Aufholeffekten in der EU

Österreich nicht unter TOP5-Exportländern

Exporte (Waren und Dienstleistungen), Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Eurostat, Eigene Berechnungen

EU: Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungen in der Preis- und Kostenwettbewerbsfähigkeit ist die Exportleistung in den Mitgliedstaaten seit Einführung des Euro recht uneinheitlich verlaufen. Neben den preislichen Wettbewerbsfaktoren spielen v.a. auch Produktqualität, technologischer Gehalt und die industrielle Spezialisierung eine bedeutende Rolle. Besonders im Verlauf der Krise zeigte sich, dass die Produktstruktur der Ausfuhren wesentlich für den Exporterfolg der Mitgliedstaaten war. Im Jahr 2009 verzeichneten alle EU-Länder negative Exportwachstumsraten gegenüber dem Vorjahr. 2010 erfolgte die Trendwende und alle Mitgliedstaaten konnten wieder positive Exportwachstumsraten aufweisen, die jedoch stark differieren.

2010 konnten alle Mitgliedstaaten wieder positive Exportwachstumsraten aufweisen

2010 Höchste und niedrigste Werte

Malta	19,0	Dänemark	6,4
Rumänien	17,0	Irland	5,7
Slowakei	14,7	Großbritannien	5,5
Estland	14,3	Zypern	3,6
Deutschland	14,2	Griechenland	0,6

2011 Höchste und niedrigste Werte

Ungarn	9,0	Spanien	5,5
Großbritannien	8,3	Griechenland	5,1
Slowakei	7,9	Dänemark	5,0
Luxemburg	7,6	Irland	4,5
Tschechien	7,3	Zypern	3,5

6 Investitionen⁵: Rückfall hinter Konkurrenz

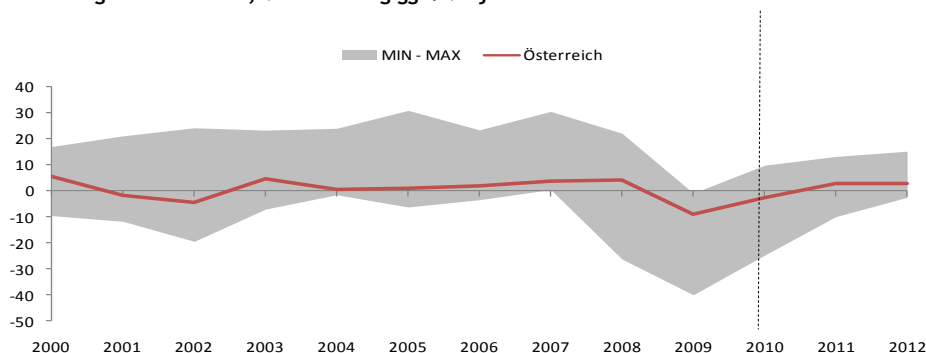
Österreich: Der massive Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen 2009 von 8,8% gegenüber dem Vorjahr sicherte Österreich innerhalb der EU einen Platz unter den TOP5. Die Unternehmen sahen ihren finanziellen Spielraum für Investitionen infolge von geringen Gewinnerwartungen und Unsicherheit über die weitere Kostenentwicklung und die Folgen der Haushaltskonsolidierung als zu gering an. Trotz steigender Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände verbesserte sich die Investitionstätigkeit nur schleppend.

Im Jahr 2010 erreichte Österreich den 14. Platz innerhalb der EU27. 2011 wird Österreich - nach derzeitigen Prognosen - trotz steigenden Investitionswachstumsraten weiter an Rängen verlieren und nur mehr den 18. Platz innerhalb der EU einnehmen. Die Vorkrisenniveaus werden nicht so schnell erreicht werden. Nach Einschätzung der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik gilt die Investitionsdynamik jedoch als wesentlich für die Nachhaltigkeit eines Aufschwunges.

Bruttoanlageinvestitionen
erholen sich nur sehr schleppend

Investitionsdynamik ist wesentlich
für die Nachhaltigkeit eines
Aufschwunges

Bruttoanlageinvestitionen, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Eurostat, Eigene Berechnungen

EU: Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise verzeichneten alle Mitgliedstaaten der EU im Jahr 2009 einen Einbruch in den Bruttoanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr. Die Bruttoanlageinvestitionen erholen sich nur allmählich wieder, verschlechterten sich 2010 noch in 9 Ländern, werden sie 2011 noch in 5 Ländern weiter zurückgehen.

Die Wachstumsraten der Investitionen müssten nach einem derartigen Einbruch viel höher sein. Das voraussichtliche Niveau ist nach Einschätzung der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik nach wie vor zu gering für einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wachstumskurs.

Österreich bei Investitionen
Nachzügler - vor und nach der
Krise

2010 Höchste und niedrigste Werte

Malta	9,6	Rumänien	-9,9
Luxemburg	8,7	Zypern	-12,9
Deutschland	6,0	Griechenland	-17,4
Schweden	5,9	Irland	-21,1
Großbritannien	2,8	Lettland	-24,8

2011 Höchste und niedrigste Werte

Litauen	13,0	Spanien	-3,1
Estland	12,8	Portugal	-3,2
Lettland	9,5	Zypern	-3,8
Polen	8,4	Griechenland	-7,5
Malta	8,2	Irland	-10,0

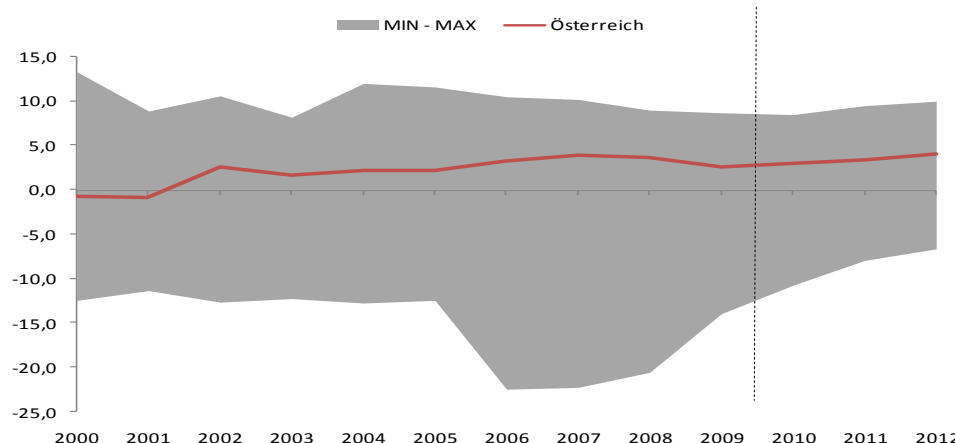
⁵ Verkettete Volumenindizes, 2005=100, Preise gegenüber der Vorperiode

7 Internationalisierung⁶: Weiterhin Überschüsse erwartet

Österreich: Österreich verzeichnet seit 2002 jedes Jahr Leistungsbilanzüberschüsse, d.h. mehr Güter und Dienstleistungen werden exportiert als importiert. Für 2008 wurden Leistungsbilanzüberschüsse im Ausmaß von 3,7% des BIP erwirtschaftet. 2009 verringerten sich die Überschüsse krisenbedingt, erreichten aber immer noch 2,6% des BIP. Für 2011 und 2012 werden wieder höhere Leistungsbilanzüberschüsse prognostiziert. Dies ist ein Anzeichen für die komparativen Vorteile des Landes und auch die Wettbewerbsvorteile in einigen Branchen.

Kontinuierlicher Anstieg der Leistungsbilanzüberschüsse erwartet

Leistungsbilanzsalden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Mitgliedstaaten mit hohen Leistungsbilanzüberschüssen weisen in der Regel eine starke Wettbewerbsposition auf und profitierten in hohem Maße von dem Boom im Welthandel. Seit Beginn der Krise haben sich die Überschüsse infolge der sinkenden Ausfuhren, der deutlichen Haushaltsexpansion und der verhältnismäßig stabilen Inlandsnachfrage des Privatsektors deutlich verringert. Die Anpassung der Leistungsbilanzen ging nicht mit einer signifikanten Angleichung von Kosten- und Preisunterschieden einher, sodass sich die Entwicklung - zu einem gewissen Teil - als vorübergehend erweisen wird. Zukünftig ist mit einer ungleichen Entwicklung der Privatnachfrage und der Wettbewerbsfähigkeit in einigen Ländern der EU zu rechnen. So wird sich auf mittlere Sicht die Divergenz in den Leistungsbilanzen wieder verringern.

Wirtschaftliche Erholung bringt Ausweitung der Leistungsbilanzüberschüsse

2010 Höchste und niedrigste Werte

Luxemburg	8,4	Spanien	-4,8
Schweden	6,6	Rumänien	-5,5
Niederlande	5,2	Zypern	-6,1
Deutschland	4,8	Griechenland	-10,6
Dänemark	4,5	Portugal	-10,8

2011 Höchste und niedrigste Werte

Luxemburg	9,4	Spanien	-3,8
Niederlande	6,8	Rumänien	-5,6
Schweden	6,5	Zypern	-5,7
Deutschland	4,7	Griechenland	-8,0
Dänemark	4,2	Portugal	-8,0

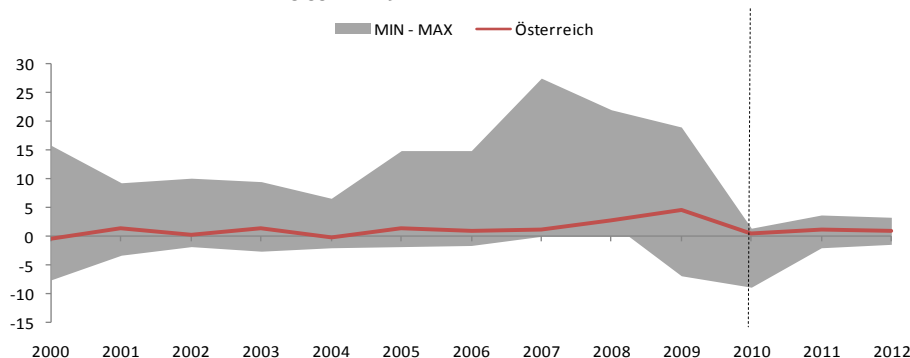
⁶ Die Leistungsbilanz ist das Ergebnis der Gegenüberstellung aller Waren- und Dienstleistungstransaktionen sowie Transferzahlungen und Einkommensströme zwischen dem In- und Ausland.

8 Wettbewerbsfähigkeit⁷: Rückfall im europäischen Vergleich

Österreich: Die Lohnstückkosten in Österreich haben sich in den Jahren vor der Krise aufgrund von maßvollen Lohnabschlüssen und Produktivitätssteigerungen moderat entwickelt. Mit der moderaten Lohnstückkostenentwicklung ging eine Verbesserung der außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit einher. Dies hat sich zudem positiv auf die Entwicklung der Leistungsbilanz ausgewirkt. Durch die Krise wurden Produktivitätseinbußen in Kauf genommen, um die Beschäftigung in den Unternehmen zu halten. Über den Prognosezeitraum wird zwar mit einer moderaten Lohnstückkostendynamik gerechnet, im europäischen Ranking wird Österreich aber an Rängen verlieren.

Österreich geschwächt im internationalen Vergleich

Lohnstückkosten, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Die Unterschiede in den Lohnstückkosten und die damit einhergehenden Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Staaten haben sich zwischen 2004 und 2008 erhöht. Nach der Krise herrscht die größte Konvergenz in den Lohnstückkosten seit der Euro-Einführung. Länder mit einer moderaten Lohnstückkostenentwicklung weisen in der Regel eine günstige Exportentwicklung und eine moderate Inlandsnachfrage auf. Der starke Anstieg der Lohnstückkosten in den meisten Ländern im Krisenjahr 2009 resultiert aus dem plötzlichen Wegbrechen der Nachfrage und der Unterauslastung der Kapazitäten, worauf ein Arbeitskräfteabbau und dadurch sinkende Lohnstückkosten einhergingen. Für den Prognosezeitraum bis 2012 wird eine Reduktion der Divergenzen erwartet. Die Bandbreite zwischen dem höchsten und niedrigsten Wert in der EU betrug 2009 noch 26%-Punkte und sollte sich über dem Prognosezeitraum auf 5,8 bzw. 4,8%-Punkte reduzieren.

Zunehmende Konvergenz nach der Krise

2010 Niedrigste und höchste Werte

Lettland	-9,0	Polen	0,8
Estland	-6,7	Großbritannien	0,8
Litauen	-6,1	Zypern	1,3
Irland	-5,6	Bulgarien	1,4
Slowakei	-3,7	Rumänien	2,9

2011 Niedrigste und höchste Werte

Lettland	-2,1	Dänemark	1,4
Irland	-1,2	Polen	1,4
Portugal	-1,1	Zypern	1,8
Litauen	-0,5	Rumänien	1,9
Spanien	-0,3	Bulgarien	3,7

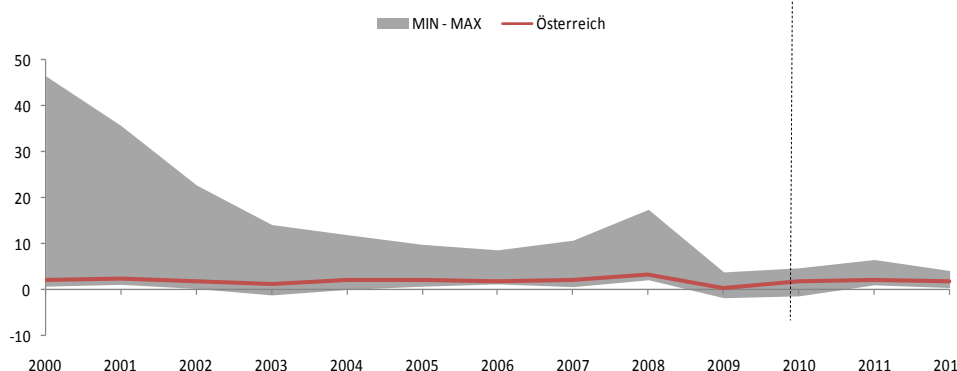
⁷ Lohnstückkosten sind der Anteil der Arbeitskosten, die auf eine Produkteinheit entfallen.

9 Inflation⁸: Vorerst leichter Anstieg erwartet, kritische Phase

Österreich: Österreich gehört zu den Ländern mit den geringsten Inflationsraten in der Eurozone. Die rückläufigen Verbraucherpreise in der Krise stärkten die Kaufkraft der Österreicher. Der Anstieg der Energiepreise erhöhte die Inflationsrate 2010 nach dem äußerst niedrigen Wert in 2009 von 0,5% auf 1,7%. Für 2011 gehen die derzeitigen Prognosen von einer weiteren Energieverteuerung und der Anhebung einiger indirekter Steuern aus, was die Verbraucherpreise leicht erhöhen wird. Der konjunkturbedingte Preisauftrieb bleibt nach wie vor gering. Externe Faktoren können jedoch preistreibend wirken. Noch gehen die derzeitigen Prognosen davon aus, dass sich die Inflation in Österreich über den Prognosezeitraum in der Nähe von der EZB angestrebten 2,0%-Marke befinden wird.

Österreich bekannt für
Preisstabilität

Inflation, in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Die Unterschiede in den Inflationsraten haben sich im Verlauf der Krise deutlich angeglichen. Der krisenbedingte Inflationsrückgang erfasste alle Länder. Insbesondere für die Länder in der Eurozone gilt die von der EZB angestrebte Inflation unter und in der Nähe von 2,0%.

Beeindruckend ist die Konvergenz
innerhalb der EU bei der Inflation

Die Inflationsraten sollten sich durch die notwendige Budgetkonsolidierung (Einmaleffekte durch Steuererhöhungen) und höhere Rohstoffpreise leicht erhöhen. Bedeutend wird auch der Ausstieg aus der Niedrigzinspolitik der Notenbanken, der rechtzeitig erfolgen muss, um eine Überhitzung zu vermeiden. Nichtsdestotrotz wird nach den aktuellen Prognosen - nach einem kurzfristigen Anstieg - über den Prognosezeitraum mit moderaten Inflationsraten gerechnet.

2010 Niedrigste und höchste Werte

Irland	-1,3	Bulgarien	3,0
Lettland	-1,2	Großbritannien	3,2
Slowakei	0,7	Griechenland	4,7
Niederlande	0,9	Ungarn	4,7
Deutschland	1,2	Rumänien	6,1

2011 Niedrigste und höchste Werte

Irland	1,1	Bulgarien	3,2
Lettland	1,1	Zypern	3,3
Schweden	1,4	Estland	3,6
Spanien	1,5	Ungarn	3,9
Frankreich	1,6	Rumänien	5,5

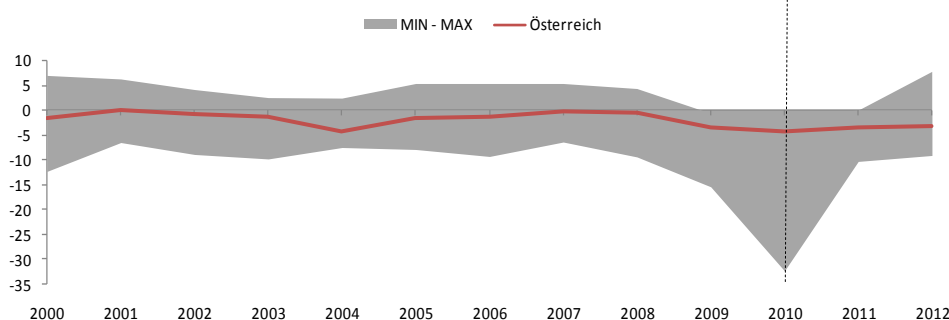
⁸ Die Inflationsrate misst die Entwicklung der Verbraucherpreise in einer Periode (i.d.R. prozentuelle Veränderung des Verbraucherpreisindex binnen Jahresfrist).

10 Defizit⁹: Zu wenig ambitioniert?

Österreich: Mit einem öffentlichen Defizit von minus 3,5% erreichte Österreich im Krisenjahr 2009 den guten 7. Rang innerhalb der EU27. Die Position verschlechterte sich im Jahr 2010 auf Rang 9. Nach aktuellen Prognosen wird Österreich im Jahr 2011 und 2012 der 8. bzw. 9. Platz innerhalb der EU27 zuteil. Nach den aktuellen Prognosen - unter Annahme eines anhaltend günstigen Konjunkturmehrfeldes - könnte sich der öffentliche Haushalt sogar bereits wieder vorzeitig im Rahmen der Maastricht-Kriterien bewegen.

Österreich ist „überschuss-resistent“ - auch bei guter Konjunktur gab es kein Plus im Budget

Budgetsalden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Im Jahr 2009 wiesen alle Mitgliedstaaten der EU ein öffentliches Defizit auf, wobei die höchsten öffentlichen Defizite in Prozent des BIP von Griechenland, Irland, Großbritannien, Lettland und Portugal verzeichnet wurden. Die niedrigsten öffentlichen Defizite wurden in Luxemburg, Schweden und Estland verzeichnet.

Der neue Keynesianismus endet wieder in der Überschuldung

Insgesamt verschlechterte sich für alle Mitgliedstaaten das öffentliche Defizit im Jahr 2009. Auch die Daten von 2010 zeigen die dringende Notwendigkeit einer nachhaltigen und konsequenten Budgetkonsolidierung. 2012 sollten einige Länder wie Deutschland, Schweden, Finnland und Österreich die Maastricht-Kriteriengrenze von 3% wieder unterschreiten. Bei manchen Ländern könnte dies aufgrund des günstigeren Konjunkturverlaufes schon im Jahr 2011 erfolgen. Aus Sicht der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik ist es jedoch wichtig, dass Strukturreformen umgesetzt werden, nicht nur dann, wenn es keinen anderen Ausweg gibt wie im Falle der Krisenländer, die großteils von außen zur Umsetzung von Strukturreformen angehalten werden.

2010 Niedrigste und höchste Werte

Schweden	-0,9	Litauen	-8,4
Estland	-1,0	Spanien	-9,3
Luxemburg	-1,8	Griechenland	-9,6
Finnland	-3,1	Großbritannien	-10,5
Deutschland	-3,7	Irland	-32,3

2011 Niedrigste und höchste Werte

Belgien	-0,1	Rumänien	-7,0
Großbritannien	-1,3	Ungarn	-7,4
Malta	-1,6	Spanien	-7,9
Bulgarien	-1,9	Litauen	-8,6
Lettland	-2,7	Griechenland	-10,3

⁹ Unter öffentlichem Budgetsaldo ist der Überschuss oder das Defizit aller öffentlichen Haushalte (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger) in Prozent des BIP zu verstehen. Er ist eines der fiskalischen Maastricht-Kriterien (Obergrenze der Neuverschuldung der öffentlichen Haushalte mit drei Prozent des BIP).

11 Staatsschulden¹⁰: Weit entfernt von den TOP5

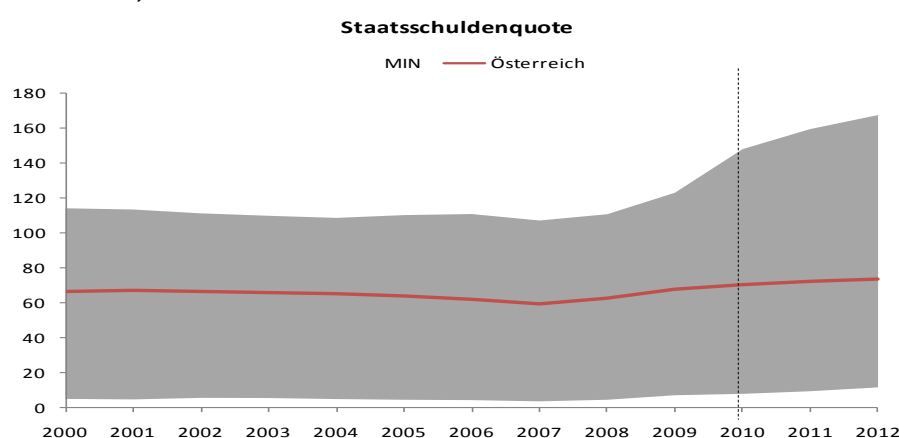
Österreich: Laut aktueller Prognose bleibt die Staatsschuldenquote Österreichs auch 2010 und 2011 unter dem Euroraum- und EU-Durchschnitt. Österreich erreicht damit den 18. Platz im EU-Vergleich. Ein Sprung droht mit der Einrechnung der Schulden von staatsnahen Betrieben. Mit zunehmenden Schulden ist die Aufnahme von Kapital kostspieliger.

In diesem Kontext ist jedoch auch zu erwähnen, dass die steigende Staatsverschuldung in Österreich und anderen Ländern nicht hinreichend mit der konjunkturellen Entwicklung oder einmaligen Ereignissen erklärt werden kann. Der bereits eingeschlagene Weg der Rückführung des strukturellen Budgetdefizits muss weiterhin ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen. Nach Einschätzung der Wirtschaftskammer Österreich sind Ausgabenkürzungen und notwendige Strukturreformen die effektivsten Mittel.

Staatsschuldenquote unter
EU-Durchschnitt

Sprunghafter Anstieg droht mit
Einrechnung der Schulden von
staatsnahen Betrieben

Staatsschulden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 ist die Staatsverschuldung in den EU-Mitgliedsländern stark angestiegen, während das BIP fiel. Gemessen am BIP ist der öffentliche Schuldenstand im Euroraum von 69,8% (2008) auf 79,2% (2009) gestiegen und in der EU27 von 61,8% auf 74,0%. Aus der hohen Verschuldung, insbesondere in gewissen Ländern des Euroraums, kommt es auch zu steigenden Refinanzierungskosten. So gibt es mittlerweile erhebliche Zinsspreads zwischen den Staatsanleihen der PIGS-Staaten und den deutschen Anleihen. Die dringend notwendige Budgetkonsolidierung stellt für die Zukunft Ausgabenkürzungen oder steigende Steuerbelastungen in Aussicht.

Allgemein steigen die Kosten zur
Refinanzierung der Staatsschulden
in Europa an

2010 Niedrigste und höchste Werte

Estland	8,0	Frankreich	83,0
Luxemburg	18,2	Irland	97,4
Bulgarien	18,2	Belgien	98,6
Rumänien	30,4	Italien	118,9
Litauen	37,4	Griechenland	140,2

2011 Niedrigste und höchste Werte

Estland	9,5	Portugal	88,8
Luxemburg	19,6	Belgien	100,5
Bulgarien	20,2	Irland	107,0
Rumänien	33,4	Italien	120,2
Schweden	38,9	Griechenland	150,2

¹⁰ Die Staatsschuldenquote umfasst den Brutto-Gesamtschuldenstand aller öffentlichen Haushalte am Jahresende nach Konsolidierung zwischen den einzelnen Bereichen des Staatssektors. Der Benchmark der Maastricht-Kriterien liegt bei 60% des BIP.

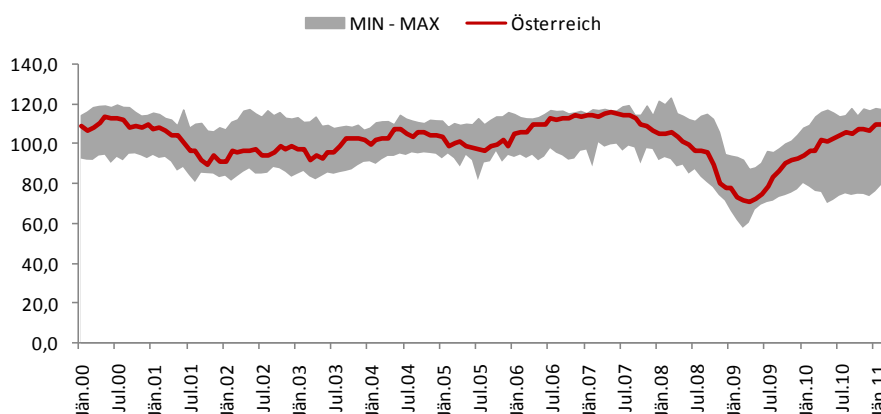
12 Wirtschaftsklima¹¹: Deutlicher Anstieg in den letzten Monaten

Österreich: Der Economic Sentiment Index (ESI) für Österreich stieg in den letzten Monaten kontinuierlich, nachdem im April 2009 der Tiefststand von 70,6 Punkte erreicht war. Aktuell erreicht der Indikator 109,6 Punkte (Wert Februar 2011). Damit befindet sich der Indikator auch wieder deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Besonders stark erholte sich die Dienstleistungskomponente des Indikators, auch die Konsumenten sind wieder deutlich positiv. Der positiven Entwicklung hinkt nach wie vor die Stimmung in der Bauwirtschaft hinterher, auch der Einzelhandel hat noch bei Weitem das Niveau vor der Krise erreicht.

Indikator steigt über langjährigen Durchschnitt

Besonders positiv Einschätzung im Dienstleistungssektor

Economic Sentiment Indicator (ESI), Monatsdaten



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

EU: Der ESI stieg in den letzten Monaten in der EU und Eurozone kontinuierlich an. Auf EU- und Eurozonen-Ebene war der Anstieg der Stimmung im Dienstleistungsbereich und auch in der Industrie ausschlaggebend für die Verbesserung. Allmählich steigt die Stimmung des Teilindikators Bau wieder etwas an, wobei die Werte sowohl für die Eurozone als auch die gesamte EU im negativen Bereich liegen.

Einschätzung bei Dienstleistungen, Industrie und Konsumenten deutlich positiver

Bau und Einzelhandel hinken etwas hinterher

Die meisten Mitgliedstaaten verzeichneten über die letzten Monate einen Anstieg in der Stimmung. Unter den größten 7 Mitgliedstaaten verzeichneten Polen und Großbritannien den signifikantesten Anstieg. Der ESI befindet sich in 6 von 7 der größten Mitgliedstaaten über dem langjährigen Durchschnitt, Spanien befindet sich noch im Aufholprozess.

Februar 2010 Höchste und niedrigste Werte

Schweden	110,0	Ungarn	88,2
Dänemark	109,6	Rumänien	85,7
Finnland	103,6	Zypern	84,7
Großbritannien	101,5	Lettland	83,3
Italien	98,3	Griechenland	78,5

Februar 2011 Höchste und niedrigste Werte

Schweden	118,0	Portugal	94,7
Deutschland	116,8	Spanien	93,9
Belgien	113,6	Rumänien	93,8
Ungarn	111,4	Zypern	88,4
Finnland	110,8	Griechenland	79,4

¹¹ Der Economic Sentiment Indikator ist der Gesamtindikator für die von der Europäischen Kommission durchgeführten Umfragen unter Experten in der Industrie, Dienstleistungen, Einzelhandel, Bau und Konsumenten.

13 Fazit

Die Analyse der Benchmark-Indikatoren verdeutlicht, dass Länder hinsichtlich der Krisenfestigkeit durchaus mit Unternehmen zu vergleichen sind. In dem Sinne, dass sich in den Ländern mit bereits bestehenden Problemen diese in der Krise zum Teil noch massiv verschlechterten. Zahlreiche Analysen evaluieren, dass auf der Ebene der Staaten als Maß für Krisenfestigkeit ein stabiler Staatshaushalt, niedrige Inflation, die internationale Wettbewerbsfähigkeit und ein flexibler Arbeitsmarkt zentrale Faktoren sind. Mindestens ebenso wichtig sind eine funktionierende Verwaltung und Rechtssicherheit.

Die Benchmark-Indikatoren zeigen, dass Österreich relativ gut durch die Krise gekommen ist. Als kleine und offene Volkswirtschaft wurde Österreich in der Rezession von dem massiven Einbruch des Welthandels überdurchschnittlich getroffen. Im beginnenden Aufschwung ist es wiederum als erstes die Exportwirtschaft, die anzieht und Österreich einen Vorteil verschafft.

Die Vorteile der österreichischen Wirtschaft sind mannigfaltig: eine vielfältige und differenziertere Wirtschaftsstruktur in Verbindung mit der geopolitisch günstigen Lage. Österreich kam insbesondere aufgrund der starken KMU-Struktur und einer international anerkannten und konkurrenzfähigen Industrie- und Tourismuswirtschaft relativ gut durch die Krise.

Österreich partizipiert in der Zeit des Aufschwungs von der überdurchschnittlich starken Erholung unseres wichtigsten Handelspartners Deutschland. Steigende Leistungsbilanzüberschüsse und moderate Lohnstückkosten werden über den Prognosezeitraum zu einer weiteren Verbesserung der Position Österreich im EU-Ranking beitragen.

Der heimische Arbeitsmarkt kam auch gut durch die Krise, für die kommenden Jahre wird für Österreich die geringste Arbeitslosenquote innerhalb der EU prognostiziert. Positiv trugen dazu die Kurzarbeitsmodelle und das verantwortungsvolle Verhalten der österreichischen Unternehmerinnen und Unternehmer bei.

Nichtsdestotrotz steht auch Österreich vor wichtigen Herausforderungen in der Zukunft: dringend notwendigen Budgetsanierung; nachhaltige Finanzierung der sozialen Systeme; Ermöglichung und Motivation für Investitionen, insbesondere in Zukunftsbereiche.